Diese Zeitung erscheint täglich zweimal
Morgens 8, und Abends 6 Uhr.
vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 Thlr. 10 Sgr.,
mit Botenlohn 1 Thlr. 17½ Sgr.
für Pommern und das übrige Deutschland 1 Thlr. 17½ Sgr.

Privilegirte Stettiner Zeitung



Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: Buchdruckerei von H. G. Effenbarts Erben,
Krautmarkt No. 4. (1053.)
Redaktion und Expedition ebendaselbst.
Insertionspreis für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr.

No 117. Morgen-Ausgabe. Freitag den 11. März 1859.

Deutschland.

§§ **Berlin,** 10. März. Die gestern in beiden Häusern des Landtages abgegebenen Erklärungen der Minister machten, wie zu erwarten war, einen gewaltigen Eindruck. Die Haltung der Häuser bewies der Regierung den ganzen Umfang der Zustimmung der Nation zu ihrem bisherigen Verhalten und gab ihr eine Bürgschaft für die Hingebung und Opferwilligkeit des Volkes für die Zukunft. Das „Exposé" des Ministers des Auswärtigen gab nichts Neues; die Politik des Ministeriums ist so offen, daß alle Welt wußte, woran man war. In der Bestätigung der allgemeinen Ansicht von der Stellung der Regierung lag der Schwerpunkt jener mächtigen Wirkung, welche diese Rede hervorbrachte. Selten war die Nation einiger in ihrem Wollen und ihrem Handeln, selten sah sie mit größerer Zuversicht herauf zu ihren Leitern, und darum darf man erreicht sehen, wonach der Regent, wonach die Regierung und das wahrhaft patriotische Volk strebt: ein einiges, ein starkes Preußen! — — In der weiteren Verhandlung des Abgeordnetenhauses gab Herr v. Blankenburg wieder eine seiner wirksamsten Lucubrationen zum Besten; ging es doch gegen die — Juden zu Felde. Was wäre die arme Kreuzzeitungspartei, wenn nicht wie ein fernes Paradies die Privilegien der kleinen Herren: Standesbevorzugungen aller Art, unbeschränktes Jagdrecht, Steuerbefreiung, Zunftwesen, Leibeigenschaft, Peitsche und Knechtung der Juden (nicht Verfolgung, denn damit hörte ja der Spaß auf), winkten. Nun habeant sibi! Die innere Entwickelung Preußens geht unaufhaltsam vorwärts und reißt die Lucubrationen des v. Blankenburg und Konsorten unbeachtet mit sich fort. Zu bedauern sind die Bemühungen der Rechten, solchen Ausführungen noch vernünftige Darlegungen entgegen zu setzen. Das überlasse man doch füglich dem Kladderadatsch. Herrn v. Blankenburg muß man übrigens bezeugen, daß er sich um das Gebahren seiner Partei verdient macht; wenn er so fortfährt, kann er es noch so weit bringen, wie weiland die Herren Wagener und Marcardt. — Verschiedene Organe der Presse hatten das Gerücht verbreitet, daß die Regierung die Mobilmachung von vier Armee-Korps beschlossen hätte. Diese Angabe ist vollständig grundlos. Wahrscheinlich hatte sie ihren Ursprung in den Vorberathungen, welche im Kriegsministerium in Bezug auf die Eventualität einer Kriegsbereitschaft stattgefunden haben. Thatsächlich hatte man vornehmlich die Besatzung der deutschen Bundesfestungen im Auge, doch dürften diese Fragen unter dem jetzigen Stande der Angelegenheiten einer anderweiten Behandlung unterliegen. — Für die Annahme der Grundsteuervorlagen entstehen günstigere Aussichten, da die Intentionen der Regierung selbst im Herrenhause ein größeres Terrain gewinnen und der hier erwartete Widerstand nicht stattfinden möchte. — In den zustehenden Kreisen wird wieder viel von dem Rücktritt des hochbetagten Ministers des Innern gesprochen. Derselbe dürfte keinenfalls vor dem Schlusse der Landtagssession sein Portefeuille abgeben. Ueber seinen Nachfolger hört man verschiedene Angaben. Es heißt, Herr Mathis oder Herr v. Patow wären dazu ersehen, und Herr von Bonin zum eventuellen Nachfolger des letzteren designirt. Bis jetzt steht darüber, wie ich aus bester Quelle melden kann, noch nichts fest.

— (Schluß der 20. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 9. März.) Wegen der Aufhebung der Post-Zwangspflicht für wissenschaftliche Journale, die nur wegen angehängter Anzeigen steuerpflichtig sind, hat der Abg. Veit ein Amendement gestellt, die Post-Zwangspflicht auf die politischen Zeitungen zu beschränken.

Abg. Veit: Durch die Kautionen, die Zeitungssteuer und das Preßgesetz sei die periodische Presse mit dreifachen Ruthen gezüchtigt; diese Gesetzgebung sei eine tendenziöse gegen die Presse. Ohne Beeinträchtigung des Postregals könne man die nicht politischen Blätter der Post entziehen. Der Antrag der Kommission sei unzulänglich; sein Amendement bezwecke, die Postzwangspflicht nur auf die politischen Blätter auszudehnen. Es ergebe sich, daß die Zwangspflicht für den Buchhandel von den übelsten Folgen sei. Die Organisation des deutschen Buchhandels beruhe darauf, daß ein einzelner Speditionsort zur Vereinfachung des Verkehrs und Verringerung der Kosten geschaffen sei. Daher sei in ganz Deutschland der Ladenpreis ein gleicher. Höre das auf, so sinke der Buchhandel zum gemeinen Trödel herab, wie das auch in andern Ländern der Fall sei. Das Postgesetz fordere, wie die Kommission anzudeuten scheine, zur Kontravention geradezu heraus. Daher sei eine gesetzliche Aenderung dringend geboten. Diese Postzwangspflicht bestehe nur in Preußen. Hier dürfte auf die übrigen Verhältnisse Deutschlands Rücksicht genommen werden; der preußische Buchhändler dürfe nicht schlechter gestellt sein, als der deutsche Buchhändler. — Die Angelegenheit sei keine Parteisache, sondern eine Sache der Nation. Der Redner bittet, seinen Antrag als Abschlagszahlung zu Gunsten der Presse anzunehmen.

Der Handelsminister erklärt, die Regierung wolle diese Wünsche berücksichtigen; dieselben würden bei Aufhebung der Postzwangspflicht der Packete ihre Erledigung finden. — Das Veit'sche Amendement wird mit großer Mehrheit angenommen; für dasselbe stimmt die ganze rechte Seite des Hauses und ein großer Theil der Linken.

Im weiteren Verfolg der Tagesordnung werden die Etats der Münze und des Finanz-Ministeriums angenommen. Bei dem letzteren Etat hat die Kommission bei der Position „Pensionen und Kompetenzen" den Antrag gestellt: „das Haus der Abgeordneten wolle die Erwartung aussprechen, daß Aenderungen an den vor dem Jahre 1848 bestehenden Pensions-Reglements für Militair- und Civil-Staatsdiener nicht ohne Theilnahme der beiden Häuser des Landtages eintreten dürften." — Abg. v. Rönne (Westhavelland) beantragt folgenden Zusatz zu dem Kommissions-Antrage: „und daß der Gegenstand der Pensionirung der Beamten baldmöglichst durch ein der Landesvertretung zur Beschlußnahme vorzulegendes Gesetz vollständig werde geordnet werden."

Nachdem der Abg. v. Carlowitz den v. Rönne'schen Zusatz befürwortet und der Regierungs-Kommissarius erklärt hat, die Regierung werde den Gegenstand in Erwägung ziehen und dem Hause das Resultat dieser Erwägungen mittheilen, wird der Kommissions-Antrag mit dem v. Rönne'schen Zusatz angenommen.

Es folgt die Berathung über Petitionen. Die im 4. Bericht der Petitions-Kommission behandelten Petitionen werden sämmtlich durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt, darunter auch eine wegen Errichtung eines homöopathischen Lehrstuhls und einer homöopathischen Klinik, bei welcher die Kommission Ueberweisung an die Regierung zur Berücksichtigung vorgeschlagen hatte. Bei einer Petition mehrerer Kirchenpatrone um Aufhebung des Patronat-Rechts, über welche ebenfalls Tagesordnung beschlossen wird, spricht der Abg. Strohn den Wunsch, aber nicht den Antrag, aus, es möge der Regierung baldmöglichst gelingen, den Wunsch nach gesetzlicher Regelung des Patronats, die auch in Art. 17 der Verfassungs-Urkunde in Aussicht gestellt sei, zur Ausführung zu bringen.

Bei der Petition des jüdischen Rittergutsbesitzers Jakob Löb zu Caldenhoff wegen Ausübung der Kreisstandschaft (die Kommission beantragt Uebergang zur Tagesordnung, da nach Erklärung des Regierungs-Kommissarius der Petent die Erfüllung seines Petitums beim Minister erlangen könne), ergreift Abg. v. Blankenburg das Wort, um sich darüber auszusprechen, ob es überhaupt gut sei, die jüdischen Gutsbesitzer mit so bedeutenden kreisständischen Rechten zu versehen. Die Auffassung der Kommission scheine nicht zu stimmen mit den altpreußischen Traditionen, sie stehe auch mit den Ansichten des Freiherrn v. Stein vollständig im Widerspruch. Er wolle sich nicht in juristische Deduktionen darüber einlassen, ob Art. 12 der Verfassung den Juden alle diese Rechte zutheile, im Schooße der früheren Regierung sei ausgeführt worden, daß der Artikel diese Wirkung nicht habe. Dafür sprächen auch die Entscheidungen des Ober-Tribunals vom 17. September 1852 und 8. Februar 1854. Er werde für die Tagesordnung stimmen, wolle aber seine ernsten Bedenken vor dem Hause und dem Lande aussprechen über die Erklärung des Regierungs-Kommissarius, die im Kommissions-Bericht als Ansicht der jetzigen Regierung niedergelegt sei. Er habe es nie gebilligt, wenn auf dem Wege des Reskripts alle begründeten Rechte verkümmert werden; er billige es aber auch jetzt nicht, daß man auf diesem Wege bestehende wichtige gesetzliche Bestimmungen und Einrichtungen bei einer höchst bestrittenen Interpretation beseitige. Er berufe sich ferner auf eine Erklärung des Justiz-Ministers vom 10. Febr. 1858, wonach derselbe sich nicht für berechtigt gehalten habe, im Wege der Reskripte vorzugehen, sondern eine Aenderung nur im legislativen Wege herbeiführen zu können erklärte. Das jetzige Ministerium habe sich berechtigt geglaubt, gegen die Ansicht des Justizministers — denn derselbe werde doch nicht in einem Jahre seine Ansicht in einer so wichtigen Angelegenheit ändern — im Wege des Reskriptes vorzugehen; es werde sich zeigen, ob die Kreis- und Provinzial-Landtage dazu schweigen werden.

Der Justizminister: Die Bemerkung, als habe er, der Minister, früher eine andere Ansicht ausgesprochen, als gegenwärtig, sei unbegründet; denn er habe früher dieselbe Meinung vertheidigt wie heute. Es handle sich in der Frage nicht darum, ob die allgemeinen Verfassungsparagraphen spezielle Gesetze ohne Weiteres zu beseitigen im Stande gewesen wäre, sondern es frage sich vielmehr, ob die Gesetze, auf deren Anwendung es ankomme, ihre verbindliche Kraft behalten hätten. Das Gesetz vom 27. Mai 1850 reaktivire die Kreis- und Provinzialstände nur in so weit, als die Verfassungs-Urkunde damit nicht in Widerspruch stehe; und die Regierung sei deshalb der Ansicht, daß es eines neuen Gesetzes nicht bedürfe, um den Juden die Theilnahme an den Kreistagen zu gewähren.

Abg. Dr. Veit: Der Abg. v. Blankenburg habe das Judenthum mit dem Dissidententhum verglichen, dabei aber vergessen, daß das Judenthum vor dritthalbtausend Jahren sein Bekenntniß durch die Welt getragen habe; der Staat werde wohl nicht zweifelhaft sein, was er von den jüdischen Rittergutsbesitzern zu erwarten habe in Beziehung auf die Erfüllung ihrer Bürgerpflichten (Ruf rechts: Sehr gut!) Die angezogenen Entscheidungen des höchsten Gerichtshofes ständen unter einander in Widerspruch und selbst der Minister des Innern a. D. von Westphalen habe erklärt, es stehe fest, daß man sich auf diese Entscheidungen nicht mehr berufen könne! Nicht bloß der Art. 12 der Verfassung gewähre die bürgerliche Gleichstellung der Juden, sondern das Spezialgesetz vom April 1847 habe diese schon ausgesprochen. Die Provinzial-Landtage haben damals ihre Zustimmung zur Erweiterung der Rechte der Juden gegeben; er glaube nicht, daß man heute ein Recht habe, dagegen zu protestiren.

Abgeordneter Simson: Der Abgeordnete von Blankenburg ist eben zwei Mal schlagend widerlegt worden; ich weiß nicht, wie er sich dagegen verhalten wird. Ich will ihm zu Hülfe kommen. (Bravo!) Derselbe hat uns kürzlich vorgeworfen, daß wir mit dem gegenwärtigen Ministerium in Differenzen gerathen seien. Was man hofft und wünscht, das glaubt man. Das erinnert mich an den Vers des Dichters: „Hört ich das Pförtchen nicht gehen? Hat nicht der Riegel geklirrt?" und die Antwort darauf: „Nein, es war des Windes Wehen! (Heiterkeit.) Ferner hat der Redner seine Ueberzeugung ausgesprochen, daß der gegenwärtige Minister des Innern mit seinem Vorgänger sich nicht in Uebereinstimmung befinde. Das wissen wir Alle, und ich kann sagen, daß wir es mit herzlicher Freude begrüßt haben. (Heiterkeit.) Der Redner erinnerte an alt-preußische Traditionen. Diese Berufung aber paßt nirgends so schlecht, als hier. Es fragt sich, ob die Juden, seit der Staat seine Schuldigkeit gegen sie gethan, die ihrige gegen den Staat gethan haben, und ich erwarte, ob Jemand den Muth haben wird, mit Nein zu antworten. Ich bekenne, daß, wenn ein Theil unserer Mitunterthanen, in dem Moment, als das deutsche Volk sich zur Blüthe der Literatur in Lessing erhob, im Stande war, diesem den Moses Mendelssohn an die Seite zu stellen, dieser Theil des Volkes seine Ebenbürtigkeit dadurch bewiesen hat, die ihm nicht mehr abgesprochen werden kann. Die Berufung auf den großen Namen Stein's hat mich an den alten Satz erinnert, daß ein großer Mann von einem Theile der Nation in den Momenten seiner Größe, von dem andern in den Momenten seiner Verirrung angerufen wird, gleichwie es Nationen giebt, die die Sonne anbeten, nicht wenn sie klar und hell scheint, sondern wenn sie verdunkelt ist. Wenn das Eigenthum an Grund und Boden die Stellung einnehmen soll, welche die Mitglieder jener (der linken) Seite ihm beilegen, wie ist es dann möglich, daß man jemand, dem man das Eigenthum nicht entreißen kann, die Konsequenzen desselben entreißen will? Man thut dann klüger, zu den Traditionen des 14. Jahrhunderts zurückzukehren und zu sagen, die Juden können weder mobiles noch immobiles Eigenthum erwerben und müssen, was sie schon erworben, wieder herausgeben. Ich hoffe, daß Ansichten, wie die eben gehörten, hier immer seltener werden, daß einem Volke seine Rechte gewährt werden, welches herüber gekommen ist, wahrscheinlich von der Wiege des Menschengeschlechts, ganz gewiß aber von der Wiege der christlichen Religion. (Bravo.)

Abgeordneter v. Blankenburg: Die Erklärung, welche der Herr Justizminister heute abgegeben, scheint mir mit der 1858 abgegebenen nicht in Uebereinstimmung zu stehen. Sollte der Herr Justizminister diese Ansicht im Ministerium geltend gemacht haben, so ist nur zu bedauern, daß er sie nicht mit größerer Energie geltend gemacht hat. Die Angelegenheit würde uns dann nicht 8 bis 9 Jahre beschäftigt und so viel böses Blut gemacht haben. Der Abgeordnete Veit befindet sich im Irrthum darüber, daß ich die Juden mit den Dissidenten in eine Linie gestellt habe. Mir ist ein Jude, der an den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs glaubt, viel lieber als ein Atheist, mag er getauft oder ungetauft sein. Was ich beabsichtigte, war, mich dagegen zu verwahren, daß diese Angelegenheit auf dem Wege des Reskripts und nicht der Gesetzgebung erledigt werde. Wenn der Abgeordnete Simson der Meinung ist, daß meine Ansichten nicht auf Billigung im Lande rechnen können, so wird der Erfolg für das Gegentheil sprechen. Das will ich noch sagen, daß es ein preußisches Grundrecht ist, daß kein Jude über Christen Regierungs- und Obrigkeitsrechte aus-

übe. (Lebhaftes Bravo auf den Bänken der Fraktionen Graf Pückler, von Arnim und von Blankenburg.)

Nachdem der Abgeordnete **Grabow** noch für den Kommissions-Antrag gesprochen, wird die von der Kommission beantragte Tagesordnung ohne Abstimmung angenommen.

Es folgt der zweite Bericht der Kommission für das Unterrichtswesen. Der katholische Pfarrer Lomnitz zu Serck (Kr. Schwetz) führt Beschwerde, daß in seinem Parochialbezirke bei 309 katholischen und 168 evangelischen Familienvätern nur eine einzige katholische Schule, und diese erst seit 1854, und sechs evangelische Schulen existiren.

Kultusminister von **Bethmann-Hollweg**: Es sei nicht überall möglich, sofort den konfessionellen Charakter der Schule festzustellen. Aber auch in dem Provisorium sei die Regierung stets bemüht, nach Billigkeitsrücksichten dem konfessionellen Element Rechnung zu tragen. Im vorliegenden Falle sei die Regierung zu Marienwerder aufgefordert worden, über das Thatsächliche Bericht zu erstatten; darnach wird die definitive Entscheidung getroffen werden.

Abg. v. **Vincke** (Hagen) ist entschieden gegen konfessionelle Elementarschulen. Schreiben, Rechnen, Lesen trüge keinen konfessionellen Charakter; das Einmaleins sei für alle dasselbe. Es sei gut, wenn die Kinder sich von ihrer frühen Jugend an als Bürger Eines Staats, des preußischen, fühlen und nicht, wie hier in diesem Hause, nach Konfessionen getrennt sitzen (Bravo!) Deshalb beantrage er die einfache Tagesordnung.

Abg. **Reichensperger** (Köln): Er stimme mit dem Vorredner überein, daß die Schule in den Händen der Gemeinde liegen müsse und daß es wünschenswerth sei, wenn der Religionsunterricht vorzugsweise von Geistlichen ertheilt würde; darin weiche er aber von ihm ab, daß die Elementarlehrer blos Unterricht in den sogen. Realien geben sollten. Die Lehrer und namentlich die Elementarlehrer hätten nicht blos zu unterrichten, sondern auch auf die Erziehung einzuwirken, um so mehr, als in tieferen Schichten die Kinder ihnen anvertraut wären. Bei der Erziehung sei das religiöse Moment aber nicht so untergeordnet, wie der Vorredner zu glauben scheine. Darum wolle er konfessionelle Schulen und freue sich, daß die Staats-Regierung derselben Ansicht sei.

Präs. Graf **Schwerin** bittet wiederholt sich an die vorliegende Petition zu halten und diese Diskussion nicht fortzusetzen. — Abg. v. **Vincke**: Daß er den religiösen Unterricht hochstelle, beweise sein Wunsch, daß derselbe von Geistlichen ertheilt werden möchte. Was die „Verdächtigung" betreffe, so hätte der Vorredner besser gethan, weniger Gefühle anzuwenden. Thatsache sei, daß die Fraktion des Centrums, in Parenthese „katholische Fraktion", nur aus Katholiken bestehe. — Kultusminister v. **Bethmann-Hollweg** erklärt, aus den von ihm entwickelten Gründen sei die Regierung für die einfache Tagesordnung. Nachdem zum Schluß Dr. Eckstein (an Stelle des Referenten Dr. Holzer) das Wort genommen, wird die einfache Tagesordnung mit großer Mehrheit angenommen. Dagegen stimmt nur die „Fraktion des Centrums" (Reichensperger).

Der Kommission haben fernerhin drei Petitionen 1) von dem Schul-Inspektor der Stadt Anklam Dr. Schade, 2) von 3 Lehrern in Rogasen, 3) von 11 Lehrern der städtischen Schulen in Brandenburg vorgelegen, welche die Verbesserung der Gehälter städtischer Elementarlehrer betreffen und darauf bezügliche Bitten enthalten. Die Kommission beantragt: das Haus wolle „in Berücksichtigung daß nach den Erklärungen des Regierungs-Kommissars der Unterrichtsminister bereits in Erwägung genommen hat, ob und in wie weit die das Schulwesen, namentlich die die äußeren Verhältnisse der Schule betreffenden Artikel der Verf. in Ausführung gebracht werden können, und in der Lage zu sein hofft, den Erfolg seiner Erwägungen dem Hause in der nächsten Session mittheilen zu können; und in der Erwartung, daß die Staatsregierung fortgesetzt sich angelegen sein lassen werde, den städtischen Elementarlehrern ein den Lokalverhältnissen angemessenes Einkommen zu verschaffen" über die 3 Petitionen zur Tagesordnung übergehen. — Abg. von **Vincke** (Hagen) beantragt eine motivirte Tagesordnung, nach welcher das erste Alinea des Kommissions-Antrages wegbleiben soll. — Der **Kultusminister**: Die Frage sei schwierig, da es nicht bloß auf das Wie, sondern auf die Feststellung der Punkte ankomme, bei denen, ohne der freien Entwickelung Hemmnisse entgegenzusetzen, eine gesetzliche Ordnung Bedürfniß ist. In den wenigen Monaten, welche, seitdem er die Geschäfte übernommen, verstrichen, habe natürlich eine Gewißheit in dieser wichtigen Frage noch nicht erlangt werden können; jedenfalls bedürfe die Frage einer gesetzlichen Regelung; der Minister hoffe in der nächsten Session dem Hause nähere Mittheilungen über den Gegenstand machen zu können.

Abgeordneter **Harkort**. Unsere Volksschulen leiden an großen Mängeln, und doch beruht auf ihnen ein großer Theil der Bildung unserer Nation. Diejenigen, welche andere Unterrichts-Anstalten besuchen, sind nur ein Drittel des Volks; 4300 besuchen Universitäten, 37,000 Gymnasien, 17,000 Realschulen, 1200 Gewerbeschulen. Der Mangel an guten Volkslehrern wird wesentlich durch die leibliche Noth des Lehrers herbeigeführt. So wie es jetzt ist, kann es nicht bleiben. Ueber die Art, wie zu helfen ist, sage ich nichts; doch weise ich namentlich auf die dürftige Wittwenpension von 8 bis 30 Thlr. jährlich und auf die Pensionen der Lehrer von 50 Thlr. hin.

Abg. **Diesterweg**, bei vorgerückter Zeit, unter großer Unaufmerksamkeit des Hauses und seines Organs wegen schwer verständlich, für den Kommissions-Antrag: Er glaube das Haus zu beleidigen, wenn er auseinander setzen wollte, daß die Lehrer mit einem Gehalt unter 100 Thlrn. nicht auskommen können; die Normirung der Lehrergehälter datire aus 1801; der Maßstab von damals passe gewiß nicht mehr; im Verlauf der letzten sechs Jahre seien von Seiten der Gemeinde 400,000 Thaler jährlich auf Verbesserung der Lehrergehälter verwandt worden; so groß die Summe scheine, so klein sei sie, wenn man bedenke, wie wenig davon auf jeden einzelnen der 35,000 Lehrer komme.

Abg. v. **Vincke** (Hagen) für sein Amendement. Es heiße den Standpunkt der Frage verrücken, wenn man die im Budget für die Gehälter der Subaltern-Beamten ausgeworfenen Millionen mit der auf die Verbesserung der Lehrergehälter verwandten Summe zusammenstelle; die Besoldung der Lehrer sei nicht Sache des Staatssäckels, sondern der Gemeinden, und die in's Budget aufgenommene Summe sei nur bestimmt, arme Gemeinden bei der Besoldung der Lehrer zu unterstützen. — Das Vincke'sche Amendement wird mit großer Majorität angenommen, auch die Minister stimmen dafür.

Schluß der Sitzung 3¾ Uhr. Die Sonnabend-Sitzung fällt aus Rücksicht auf die Kommissions-Arbeiten aus; nächste Sitzung Montag.

Weimar, 5. März. Die Säcularfeier von Schiller's Geburt, bekanntlich in das heurige Poeten- und Kometenjahr fallend, soll auf hiesiger Hofbühne durch eine zweite Auflage des Münchener Gesammtgastspiels begangen werden. Nach Dingelstedts Programm, das so eben erschienen, ist eine Aufführung sämmtlicher dramatischen Originalwerke in der Reihenfolge ihrer Entstehung und unter Mitwirkung der namhaftesten deutschen Bühnenkünstler in Aussicht; Zusagen der letzteren sind, wie auch die Urlaubsbewilligungen der betreffenden Intendanzen, theils eingetroffen, theils unterwegs. Das Schillerfest, auf Schiller's Bühne durch Schiller selbst und zwar durch den ganzen Schiller begangen, verspricht uns eine stille schöne Episode in unserer Zeiten Sturm und Drang. Da der Geburtstag in den Anfang der Wintersaison fällt, wo jede Bühne ihre Mitglieder selbst bedarf, so beabsichtigt Dingelstedt diese Festvorstellungen, zwölf an der Zahl als Vorfeier im Monat Juni zu geben, zwischen Pfingsten und dem Geburtstag des Enkels Karl Augusts, 11. bis 24. Juni — ein Zeitpunkt der auch insofern wohl gewählt erscheint, als dann der Fremdenbesuch das einheimische Publikum zu vermehren anfängt. Den Dramen geht ein Festspiel voraus von Friedrich Halm, mit Musik von Franz Liszt und mit Beethovens neunter Symphonie („Freude, schöner Götterfunken") als Beschluß des ersten Abends. So weit Dingelstedts Plan; möge er so glücklich und glänzend durchgeführt werden wie sein Münchener Unternehmen, welches so zu sagen kurz vor Thorschluß des industriellen Glaspalastes durch die Cholera zum Ende gebracht wurde.

Oesterreich.

Wien, 8. März.

— Die neueste telegraphische Depesche bringt die Analyse eines Artikels der amtlichen „Wiener Zeitung" nach welchem Oesterreich entschlossen zu sein scheint, nur den Zusatzartikel zu dem Vertrage mit Neapel aufzugeben, dagegen die Spezialverträge mit Toskana, Parma und Modena aufrecht zu erhalten. Andere Wiener Blätter, wie „Presse", „Oesterr. Zeitung", die aus dem „Moniteur"-Artikel den Abschluß einer Defensiv-Allianz zwischen Frankreich und Sardinien deduziren, erklären es aus diesem Grunde für doppelt ungerechtfertigt, ein Aufgeben der Spezialverträge von Oesterreich zu verlangen, denn wenn Frankreich mit Sardinien jetzt noch einen Vertrag abgeschlossen habe, so dürfte Oesterreich wohl umsomehr ein Recht auf den Fortbestand der vor mehr als vierzig Jahren abgeschlossenen Verträge in Anspruch nehmen können. Nach den Auslassungen der Tagesblätter hat die „Moniteur"-Note nur einen sehr gemischten Eindruck hervorgerufen."

Mailand, 2. März. Nach einer telegraphischen Depesche wird nun die ganze Armee in Kriegsstand gesetzt werden. Das Regiment Culoz war schon vor einigen Tagen im Sinne dieses Befehls vervollständigt worden. Auf diese Weise dürften sich binnen drei Wochen 180,000 Mann schlagfertiger Truppen in Italien befinden. Die italienischen Truppen werden aus Italien gezogen. Das Regiment Erzherzog Albrecht ist bereits marschfertig und wird heute Mittags Mailand verlassen. Die Rekrutirung wird hier mit rastloser Thätigkeit betrieben und nimmt mit Rücksicht auf die Stimmung einen ziemlich ruhigen Verlauf. Die Rekruten werden sofort nach den verschiedenen Depots im Norden abgeführt. (K. Z.)

Rußland und Polen.

Petersburg, 3. März. Die „Nordische Biene" fällt in einer Brüsseler Korrespondenz ein scharfes Urtheil über die Guerronierische Broschüre, indem sie dieselbe eine Komödie und Farce nennt, welche die Debatten des englischen Parlaments vernichtet. Von Oesterreich glaubt derselbe Korrespondent, wobei er sich auf Briefe einer dem Grafen Buol nahestehenden Person bezieht, daß dasselbe so lange als möglich an dem status quo festhalten werde. Oesterreichs Versuche, ein gutes Einvernehmen mit Rußland herzustellen, seien zwar gescheitert, weil das Petersburger Kabinet Oesterreichs Verfahren im orientalischen Kriege noch nicht vergessen habe, dagegen zähle das Wiener Kabinet sicher auf die Neutralität Rußlands und habe, um sein Vertrauen deutlich an den Tag zu legen, seine Truppen von den galizischen Grenzen zurückgezogen. Im Anschluß an die friedlichen Tendenzen, die hiernach von der „Nordischen Biene" verkündet werden, spricht sich auch das „Journal de St. Petersbourg" jetzt entschieden dahin aus, daß die öffentliche Meinung in Frankreich nie einem Kriege mehr entgegen gewesen sei, als im gegenwärtigen Moment. — Ganz im Gegensatze hierzu, fürchtet die deutsche „St. Petersburger Zeitung" in ihrer politischen Rundschau vom heutigen Tage, daß „bald die Kanonen bei der Ordnung der schwebenden Differenzen würden mitsprechen müssen." (Pr. Z.

Provinzielles.

Rügenwalde, 8. März. Kürzlich war hier eine Versammlung der Amts-Gemeinden des königl. Domainen-Rent-Amtes anberaumt, in welcher eine Petition über die Herbeiführung einer angemesseneren Vertretung derselben und des dritten Standes auf den Kreistagen abgefaßt, von 82 Deputirten vollzogen und an das Haus der Abgeordneten abgesandt wurde. (Kolb. Z.)

Stettiner Nachrichten.

** **Stettin**, 10. März. Nach dem uns vorliegenden Abschluß der „Neuen Dampfer-Kompagnie" pr. 1858 **vereinnahmte** dieselbe 158,947 Thlr. 20 sgr. 7 pf. (Frachten, Bugsir- und Passagiergelder 158,456 Thlr. 8 sgr. 6 pf., Zinsen 191 Thlr. 12 sgr 3 pf., Miethertrag des Grundstücks 300 Thlr.) Die **Ausgaben** betrugen 125,822 Thlr. 22 sgr. (Heuer und Kostgeld, Ein- und Ausladekosten, Hafenabgaben, Provisionen, Reparaturen, Kohlen und Schmiere, Asseruranzen 118,400 Thlr. 7 sgr. 2 pf.; Verwaltungskosten, als Gehälter, Miethe, Porto, Drucksachen, Insertionen, Abgaben 7422 Thlr. 14 sgr. 10 pf.). **Ueberschuß** 33,124 Thlr. 28 sgr. 7 pf. Hiervon ab Abschreibung auf die Dampfschiffe, Kähne und Utensilien pr. 1858 17,447 Thlr. 15 sgr. 7 pf. Zum Reservefond 2 pCt. 6000 Thlr., zusammen 23,447 Thlr. 15 sgr. 7 pf.; bleibt Gewinn 9677 Thlr. 13 sgr. Davon Tantieme an den Verwaltungsrath und die Direktoren 1677 Thlr. 13 sgr. Bleibt 2⅔ pCt. Dividende = 8000 Thlr. — So klein die Dividende auch ist, so haben doch die Aktionäre dieser Gesellschaft die Befriedigung, daß die „Neue Dampfer-Kompagnie" anderen auswärtigen Gesellschaften gegenüber verhältnißmäßig sehr glücklich operirt hat.

Börsen-Berichte.

Berlin, 10. März. Roggen loco wenig Umsatz, Termine in fester Haltung bei etwas erhöhten Preisen. Rüböl und Spiritus ohne wesentliche Aenderung.

Roggen loco 44½—45¾ Rt. gef., März 43¾—⅝—44 Rt. bez. u. Br., 43¾ Gd., Frühjahr 43½—44 Rt. bez. und Br., 43¾ Gd., Mai-Juni 43⅞—44¼ Rt. bez. u. Gd., 44½ Br., Juni-Juli 44¾—45⅛—45 Rt. bez., Br. u. Gd., Juli-August 45¼—½ Rt. bez.

Rüböl loco 14½ Rt. bez., März 14¼ Rt. bez., u. Br., 14⅙ Gd., März-April 14⅙ Rt. Br., 14 Gd., April-Mai 14⅛—1/12 Rt. bez., 14⅛ Br., 14 Gd., Sept.-Okt. 13⅓—¼ Rt. bez., 13⅓ Br., 13⅙ Gd.

Spiritus loco 19⅝, 19/24 Rt. bez., März u. März-April 19¾ Rt. bez., Br. u. Gd., April-Mai 19⅞ Rt. bez., 20 Rt. Br., 19⅝ Rt. Gd., Mai-Juni 20¼ Rt. bez. u. Gd., 20⅜ Rt. Br., Juni-Juli 21 Rt. Br., 20⅞ Rt. Gd., Juli-August 21⅜, ⅝ Rt. bez. u. Gd. 21⅝ Rt. Br.

Berlin, 10. März. Die Börse verkehrte in fester Haltung; die Kourse die Eisenbahn-Aktien blieben ohne eine wesentliche Veränderung; Bank- und Kredit-Aktien ebenfalls wie gestern. Preußische u. ausländische Effekten fest.

Wasserstand.

Breslau, 9. März. Oberpegel: 18 F. — Z. Unterpegel: 7 F. 3 Z.

Die Ballmütter.

Die Ballmutter, das Ideal der Ballmutter, jenes Bild der absoluten Selbstverleugnung, wie es uns vor Augen schwebt, gehört zu den rührendsten und edelsten Gestalten in diesem egoistischen Jahrhundert.

Man denke sich ein weibliches Wesen, dessen Erscheinung in den günstigsten Momenten an seine letzten schönen Herbstabende mahnt, bevor die November-Nebel Wald und Flur und Berg in ihre Schleier hüllen. Alljährlich gegen Weihnachten herum beginnen ihre Beziehungen zu dem Gemahl ihres Herzens von der frühern Ungezwungenheit und Innigkeit etwas einzubüßen. Sie wird, was sie sonst nie ist, Ehestands-Diplomatin; sie beschäftigt sich mit geistreichen Schachzügen gegen die Kasse und die veralteten Ansichten ihres Gemahls von „häuslichem Glück", von stillem, billigen Familienleben. Sie hat Töchter, die sie anbetet; deren Carnevalsfreuden ihr vor Allem am Herzen liegen, für die sie ein reizendes Faschings-Programm entworfen hat, welches dem Gatten erst lange nach Aschermittwoch vollständig bekannt wird, und das ihm nur stückweise in kleinen Pillen beigebracht zu werden pflegt. Den ganzen Winter hindurch ist sie von wunderbarer Rührigkeit, ihr Blick umfaßt tausend Dinge zugleich mit unbegreiflicher Sicherheit. Sie weiß alle bekannten Familien, in denen Bälle gegeben werden, in der geschicktesten Weise zu behandeln: sie sendet ihre Fühlfäden selbst in höhere Regionen, denen sie eigentlich nicht angehört; sie hat ihre Freunde und Freundinnen, die das Terrain dort sondiren, und erkunden, wie weit sie sich vorwagen dürfe, ohne die Ehre des Hauses und der einladungslustigen Töchter auf's Spiel zu setzen. Dabei weiß sie genau, was in Paris neueste Mode ist, versteht jene Gattung der Arbitrage-Rechnung, die den möglichst billigen Bezug fremder Stoffe zum Gegenstande hat, auf das vollkommenste. Da sie das vollständige Carnevals-Budget dem kontributionspflichtigen Gatten nicht auf einmal vor die Seele rücken kann, so muß sie stets neue Supplementar-Kredite von dem Gemahle fordern, und die redselige Opposition desselben durch geschickte Kammer-Manöver niederwerfen. In ihrem Kopfe jagen die Gedanken, ihr Gemüth kommt nicht zur Ruhe, die zarten Nadelstiche töchterbehafteter Jugendfreundinnen treffen es; mit saumseligen Nähmädchen steht sie in fortwährendem Geplankel; mit den seltsamen Toilette-Capricen und unfügsamen Coiffirungs-Grillen ihrer eigensinnigen Töchter steht ihr oft in den letzten entscheidenden Stunden noch manch harter Kampf bevor. Sie überdauert Alles, sie weint zwar oft vor Wehmuth, oder es kommt zu lauteren, heftigeren Ausbrüchen ihres erregten Gemüths Aber deshalb verliert sie die Fassung nicht, eine plötzlich gerissene Naht trocknet die Thräne, ein besonders gelungenes Bouquet, das eben für ihren Engel anlangt, versöhnt sie wieder mit dem Leben.

Auf dem Balle selbst ist sie wo möglich noch bewunderungswürdiger als vor demselben. Da sitzt sie, still versunken in den Anblick ihrer dahinschwebenden Töchter. Keine ihrer Bewegungen entgeht ihr, sie folgt mit leuchtendem Auge ihren luftigen Bahnen Sie ermüdet nicht, stets dieselben ewigen Walzer mit anzusehen, die mit mathematischer Genauigkeit stets wiederkehrenden Bewegungen einer Polka zu beobachten. Es sind ja ihre Töchter, die da tanzen. Hin und wieder äußert sie ihnen leise und schüchtern den ängstlichen Wunsch, ein bischen auszuruhen; sie regelt den Genuß erfrischender Getränke; sie hat den anstürmenden Cohorten der jungen Leute den Widerstand eines Lungenentzündung fürchtenden, das Morgengrauen scheuenden mütterlichen Verstandes entgegen zu setzen. Sie beobachtet bei den Quadrillen die Auserwählten ihrer Töchter; sie mißt den Grad des Interesses, das die Engel an dem Gespräche nehmen; sie folgt mit pochendem Herzen den Ereignissen des Cotillons. der über die Ansprüche ihrer Kinder zu dem Range von Ballköniginnen entscheidet; sie hört mit dem Ohre des Geistes das leiseste Liebeswort; sie sieht mit dem inneren Auge den zartesten Händedruck, die im heißen Tanzgewühl von ihren Töchtern gegeben oder genommen werden. Aber mehr als all das beschäftigt sie stets von neuem der beglückende Anblick, die sich selbst genügende Anschauung ihrer sich wiegenden und hüpfenden, mit wogendem Busen und stets lächelndem Gesichte dahinstürmenden Töchter. Die Ballmutter, „wie sie sein soll", verlockt nicht der Ruf der Hausfrau zu einem kleinen Spielchen; sie leiht den Fragen und selbst den kleinen Medisancen ihrer Nachbarin nur unwillig ihr Ohr: an sie verschwenden alternde Herren, die sie in ihrer Jugend verehrt, umsonst die aufgewärmten Schmeicheleien vergangener Jahrzehnte. Noch kann sie selbst gefallen; nicht bloß einzelne versprengte unreife Knaben, die keine Tänzerinnen mehr finden, treten an sie heran; sie verschmäht jeden solchen Erfolg. Und so sitzt sie lange Stunden da: nicht die drückende Hitze, nicht Ermüdung, nicht Schlaf schließen ihr die Augen, und kehrt sie endlich nach Hause zurück, so thut sie es mit dem Bewußtsein, daß am nächsten Abend das Alles von neuem beginnt. Sie wird dann wieder die Nacht hindurch dasitzen, wieder hinblicken auf ihre tanzenden Töchter und wieder glücklich sein.

Berliner Börse vom 10. März 1859.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	29¼ bz	Niederschl.-Märk.	4	91 bz
Amsterd.-Rotterd	4	71¾ bzuG	do. Zweigbahn	4	—
Berg.-Märk. A.	4	72 B	Nordb. Fr.-Wilh	4	54¾ bz
do. B.	4	— —	Oberschl. Lt. A. C.	3½	127 bz
Berlin-Anhalt.	4	107¼ bz	do. Lt. B.	3½	120 B
do. Hamburg	4	104 B	Oest.-Frz.Stb.	5	144½ bz
do. Ptsd.-Mgdb.	4	126 bz	Oppeln-Tarnw.	4	42 bz
aq. Stettiner	4	105½ B	Pr.Wilh.(St.B.)	4	—
Brsl.-Schw.-Frb.	4	87¾ bz	Rheinische alte	4	82½ bz
Brieg-Neiße	4	52 bz	do. neueste	5	81 bz
Cöln-Minden	4	135 bz	do. St.-Prior.	4	89 G
Cos.-Odb.(Wb.)	3½	— —	Rhein-Naheb.	4	52½ bz
Ludwigsh.-Berb.	5	143¾ bz	Stargard-Posen.	3½	83½ G
Magd.-Wittenb.	4	42 bzuG	Thüringer	4	104 G
Meklenburger	4	52½ bzuG			

Preußische Fonds.

Freiw. Anl	4½	100 bz	Pomm. Pfandbr.	3½	85¼ bz
Staats-A. 50/52			do. do.	4	93¾ B
54, 55 u. 1857	4½	100 bz	Posensche	4	98¾ bz
do. 1856	4½	100 bz	do. neue	3½	— —
do. 1853	4½	92¼ B	do. do.	4	88 B
Staats-Schulds.	3½	84¼ G	Schlesische	3½	84¼ G
Staats-Pr.-Anl.	3½	114½ bz	Westpreuß.	3½	81¾ G
Kur- u. N. Schld.	3½	— —	do. neue	4	90¼ bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	— —	Kur- u N. Rentbr.	4	92¼ bz
do. do.	3½	— —	Pommersche	4	— —
Börsenh.-Anl.		101¾ G	Posensche	4	90½ bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	86¼ G	Preußische	4	91 bz
do. neue	4	94¼ G	Westph.-Rh.	4	94½ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	82 B	Sächsische	4	92½ G
			Schlesische	4	92½ G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4½	— —	do. IV. Emiss.	4	83¾ bz
do. II. Serie	5	— —	Niedschl.-Mrk.	4	— —
Bergisch-Märk	5	— —	do. couvert	4	90½ G
do. II. Serie	5	101½ B	do. do. III. Ser.	4	— —
do. III. Serie	3½	75 bz	do. do. IV. Ser.	5	101½ G
Berlin Anhalt	4	92¾ G	Oberschles. Lt. A.	4	— —
do. do.	4½	98 bz	do. Lt. B.	3½	78¼ bz
do. Hamburg	4½	— —	do. Lt. D.	4	— —
do. II. Emiss.	4½	— —	do. Lt. E.	3½	74¼ G
do. Ptsd.-Magd.			do. Lt. F.	4½	92 B
Lt. A. B.	4	— —	Oesterr.-Franz.	3	264 bz u B
do. Lt. C.	4½	97½ G	Rhein. Pr.-Obl.	4	— —
do. Lt. D.	4½	96¼ G	do. v. Staat gar.	3½	— —
do. Stettin	4½	99 G	Stargard-Posen	4	— —
do. do. II.	4	83¾ bz	do. II. Emiss.	4½	— —
Cöln-Minden	4½	100 bz	do. III. Emiss.	4½	— —
do. II. Emiss.	5	— —	Thüringer	4½	99⅝ B
do. do.	4	— —	do. III. Serie	4½	— —
do. III. Emiss.	4	— —	do. IV. Serie	4½	95¼ B
do. do.	4½	92¾ bz			

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	69½—70 bz	Cert. L. A. 300 Fl.	5	91¾ G
do. Nat.-Anl.	5	72—¾—½ bz	do. L. B. 200 Fl.	—	22¼ G
do. 250 Fl. P.O.	4	102 B	Pfdb. n. i. S.-R.	4	90—89¾ bz
do. Eisb.-Loose	—	62 bz u B	Part.-Ob. 500 Fl.	4	87 G
do. Bankn-a-W.	—	97⅜—97 bz	Poln. Banknoten	—	89½ bz
do. do. n.W.	—	92⅝—¼ bz	Hmb. St.-Pr.-A.	—	78 G
Insk.b.Stgl. 5.A.	5	102¼ G	Kurhess. 40-Thlr.	—	41 bz
do. do. 6. A.	5	106¼ G	N.Bad. 35 Fl. O.	—	29¾ bz
Engl. Anleihe	5	109¼ G	Dessauer Pr.-A.	3½	93½ B
Ruß.-Pln. Sch.-O.	4	84½ bz	Schwed.Pr.Pfdb	—	— —

Bank- und Industrie-Papiere.

Pr. Bank-Anthl.	4½	135 bz u G	Leipz. Crdb.-Act.	4	66½ bz u B
Berl.Kass.-Ver.	4	122 B	Dessauer do.	4	41 bz
Pomm. R. Prvbk.	4	92 G	Oesterreich. do.	5	90½—90 bz
Danziger do.	4	83 bz	Genfer do.	4	53½ bz
Königsberg do.	4	83 B	Dsc.-Com.-Ant.	4	98 bz u G
Posener do.	4	82 B	Berl.Hdl.-Ges.	4	80 bz
Magdeb. do.	4	83 B	Schles. Bankv.	4	80 G
Rostock	4	— —	Waaren-Crd.-G.	5	92¾ bz
Hmb. Nrd. Bank	4	81½ bz	Ges. f. Fabr. von		
do. Vrns- do.	4	97 G	Eisenbahndb.	5	77¼ bz u G
Bremer Bank	4	96¼ bz	Dss. Cnt.-Gas-A.	5	94 bz u G
Darmstadt	4	83—84¼ bz	Minerv.-Bgw.-A	5	47 bz u G

Gold- und Papiergeld.

Louisd'or	109¼ bz	Fr. Bkn. m. R.	99⅞ G
Gold pr. Zollpfd.	456½ bz	do. o. R.	99⅓ B
Gold-Kronen	9 5 bz	Silber pr. Zpfd.	29 23 G

In- und ausländische Wechsel.

(Vom 10. März.)

Amsterdam kurz	142⅜ bz	Augsburg 2 M.	56 26 G
do. 2 Mt.	141⅞ bz	Leipzig 8 Tage	99¾ G
Hamburg kurz	151⅜ bz	do. 2 Mon.	99⅓ G
do. 2 Mt.	151 bz	Frankf.a.M. 2M.	56 28 G
London 3 Mt.	6 20 bz	Petersburg 3 W.	100 bz
Paris 2 Mt.	79 5/12 G	Bremen 8 Tage	109⅛ bz
WienOest.W. 8T.	92⅜ bz		
do. do. 2 M.	91½ bz		

Bekanntmachung.

Die Kontroll-Versammlungen der nachbenannten Feuer-Lösch-Kompagnieen werden von deren Kommandeuren abgehalten werden, nämlich:

am Montag den 14. d. M., Vormittags 9 Uhr,

der 19. Kompagnie: Oberwiek,
(Kapitain Kfm. Sellin,)
☞ im Saale des Tabagisten Lohf;

der 20. Kompagnie: Alt- und Neutorney,
(Abtheilungsführer Schiffskapitain Koldewitz,)
☞ im Saale des Tabagisten Müller;

am Donnerstag den 17. d. M., Vormittags 9 Uhr,

der 18. Compagnie: Unterwiek,
(Abtheilungsf. Zimmermstr. Radloff)
☞ im Saale des Tabagisten Kriesen;

der 21. Compagnie: Grünhof,
(Abtheilungsführer Rentier Schultz)
☞ im Saale der Grünhofsbrauerei.

Die Mitglieder dieser Feuer-Lösch-Kompagnieen werden hierdurch veranlaßt, sich an dem für ihre Kompagnie resp. Abtheilung bestimmten Tage, prompt Vormittags 9 Uhr, persönlich einzufinden, oder Falls hohes Alter, Krankheit, Abwesenheit oder unaufschiebliche Geschäfte dies unthunlich machen sollten, durch einen Stellvertreter zu erscheinen, der sich als ein solcher durch die seinem Auftraggeber ertheilte Instruktion vom 29. Juni pr. ausweisen muß; seine Instruktion hat überhaupt jedes Kompagnie-Mitglied mit zur Stelle zu bringen.

Diejenigen, welche den Feuer-Lösch-Dienst selbst nicht persönlich, sondern durch einen Stellvertreter verrichten lassen wollen, haben diesen in der Kontroll-Versammlung ihrer Kompagnie deren Kommandeur zur Genehmigung anzuzeigen. Als Stellvertreter zum Feuerlöschdienst wird nur zugelassen, wer nicht selbst zum Feuerdienst verpflichtet, diensttauglich, im Kompagniebezirk wohnhaft und nicht unter 20 Jahren alt ist.

Wer in der Kontrollversammlung zu spät erscheint, verfällt instruktionsmäßig in 1 Rg., wer aber sich gar nicht einfindet, oder vor seiner Entlassung aus derselben entfernt, in 2 Rg. Strafe.

Jeder Hauswirth ist verpflichtet, diese Bekanntmachung seinen Inquilinen mitzutheilen.

Stettin, den 8. März 1859.

Die Sicherungs-Deputation.
Hessenland.

Aufforderung der Konkursgläubiger

nach Festsetzung einer zweiten Anmeldungsfrist.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kleiderhändlers Julius Kantrowitsch, Inhaber der unter der Firma J. Kantrowitsch hier bestandenen Handlung ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 19. März 1859 einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Forderungen noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 9. Januar 1859 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 11. April 1859, Vormittags 11 Uhr,

in unserm Gerichtslokale Terminszimmer Nr. 5, vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Schmidt anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten, auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Hoffmann, Ramm, Pfotenhauer, und die Justizräthe Hartmann und Pauschteck hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Stettin, den 24. Februar 1859.

Königl. Kreisgericht;
Abtheilung für Civil-Prozeßsachen.

Bekanntmachung.

Das marktreisende Publikum wird hiermit davon benachrichtigt, daß der in den Kalender irrthümlich auf den 12. und 13. April d. J. verzeichnete Frühjahrsmarkt zu Neuwarp, in Wirklichkeit:

Mittwoch, den 6. April
und Donnerstag den 7. April

und der Vieh- und Pferdemarkt schon am 5 April d. J. daselbst stattfindet.

Stettin, dem 5. März 1859.

Der Magistrat.

Holz-Versteigerung.

In dem auf

Sonnabend den 19. d. M., Vormittags 11 Uhr, in dem Gasthause hieselbst

anberaumten Holzversteigerungs-Termine werden aus dem Forstbelauf Düsterort der diesseitigen Oberförsterei gegen 300 Klafter Buchen-Kloben zum Angebot kommen.

Ziegenort, den 7. März 1859.

Der Königl. Oberförster.
Wollenburg.

Die geehrten Mitglieder des Bartelschen Sterbe-Kassen-Vereins werden ergebenst ersucht, am Sonntag den 13. März, von 3 bis 4 Uhr, sich zur General-Versammlung recht zahlreich einzufinden in unserem Lokal, Wallstraße No. 37.

Der Vorstand.

Pommersche Mühlen-Assecuranz-Societät zu Stettin.

mit einem Versicherungs-Capital

von prtr. prptr. 2½ Millionen Rtl.

versichert Mühlen-Etablissements jeder Art und Umfanges, Wohn- und Wirthschaftsgebäude, sowie Vorräthe und Mobiliar der Herren Mühlenbesitzer gegen Feuersgefahr. Da die Gesellschaft auf Gegenseitigkeit gegründet ist, so wird auf keinen Gewinn hingearbeitet und erfolgt deshalb die Versicherung den Actiengesellschaften gegenüber zu außerordentlich niedrigen Prämien. Bereits gehören die größten und besten Mühlen-Etablissements zum Versicherungs Verbande, welchem sich anzuschließen, hiermit die Herren Mühlenbesitzer des Stettiner und Coesliner Regierungs-Bezirkes ergebenst aufgefordert werden.

Statuten der Gesellschaft sind jederzeit bei unsern bekannten Agenten und in unserm Büreau:

Stettin, Kl. Parade-Platz Nr. 2

gratis in Empfang zu nehmen, und wird auf jede geschäftliche Anfrage umgehend ausführliche Antwort ertheilt.

Stettin, im März.

Die Direktion
der Pomm. Mühlen-Assecuranz-Societät.
Vogel.

Extra-Passagier-Fahrt nach Frankfurt a. O.

Am Sonntag den 13. und Montag den 14. d. M. werden unsere Dampfschiffe „Adler" und „Prinz Carl" **nur mit Passagieren nach Frankfurt** expedirt. Abfahrt Morgens 5½ Uhr von Masche's Insel. Stettin, den 9. März 1859.

Die Direction
der Stettiner Dampfschleppschiff-Gesellschaft.

Schützen-Verein der Handlungs-Gehülfen.

Freitag den 11. März, Abends 8 Uhr,
im Saale der Abendhalle:
Vortrag des Herrn Professor Dr. Robert Prutz.
Literarische Charaktere des 17. und 18. Jahrhunderts:
III. C. F. D. Schubart.

Der Vorstand.

Nach Königsberg i. Pr. (Tilsit),
Dampfschiff „Orpheus" Capt. Regeser, am Dienstag den 15. März, Morgens 6 Uhr. Passagiere werden am Dampfschiffbollwerk aufgenommen.

Neue Dampfer-Compagnie.

Literarische Anzeigen.

Den geehrten Versicherungs-Gesellschaften, Samenhandlungen 2c. empfehle ich

das Randower Kreisblatt,

welches von sämmtlichen Gutsbesitzern und Schulzen 2c. gehalten wird, und wegen der amtlichen Bekanntmachungen gehalten werden muß, zur geneigten Insertion.

R. Grassmann's
Sort.- und Verlags-Buchh.

Beim Herannahen des zweiten Quartals erlauben wir uns, auf unsere

Deutsche Leihbibliothek
und
Lesezirkel mit Prämie,

worüber **ausführliche Prospekte** in unserm Geschäftslokale gratis zu haben sind, aufmerksam zu machen, und gleichzeitig unsern

Journal-Lesezirkel,

worin die **beliebtesten u. gelesensten Journale** aufgenommen sind, in Erinnerung zu bringen, und laden zur geneigten Theilnahme freundlichst ein.

☞ Prospekte gratis! ☜

Nicolai'sche Buch-, Kunst- & Papier-Handlung.
Kohlmarkt No. 7.

Bei dem Unterzeichneten ist erschienen

Fr. Orlin
Billet d' amour-Polka-Mazurka
für Pianoforte. Preis 5 Sgr.

R. Schauer,
Buch-, Musikalien- & Papierhandlung,
Mönchenstr.- und Rossmarkt-Ecke.

Auktionen.

Auction

über ca. 15,000 Stück englische Chamottesteine, aus dem Schiffe „Herkules" Capt. Reetz von England, löschend an der Silberwiese, rechts von der neuen Brücke, à tout prix am **Freitag Nachmittag** 3½ Uhr, den 11. d. Mts., durch den Mäkler Gaebeler.

Man muß gestehen, daß es nicht leicht ein rührenderes Bild giebt als eine solche Ballmutter, und wir begreifen nicht, daß noch kein moderner Maler diese ballmütterliche Liebe ebenso verherrlicht hat, wie jene edlen Wesen, die aus brennenden Dachstübchen ihre Kinder holen, oder daß sonst noch kein Romanzendichter diesen Märtyrinnen ihrer Kindesliebe ebenso den poetischen Tribut gezollt hat, wie er jenen erhabenen Müttern, die in tropischen Gegenden ihren schlangengebissenen Kindern das Gift aus der Wunde zu schlürfen pflegen, zu Theil geworden ist.

Aber nicht alle Ballmütter gleichen diesem Ideal. Es ist uns nicht gestattet, die so sehr interessanten Uebergänge von der Balldame zur Ballmutter hier zu studiren, oder die verschiedenen Gestalten, die dieser, der heutigen Civilisation so unerläßliche Typus in der Wirklichkeit anzunehmen pflegt, zu schildern: der Stoff ist zu unermeßlich, um hier erschöpft werden zu können.

Nur einer gewissen Abart von Ballmüttern hätten wir zu gedenken, die eine größere sociale Wichtigkeit und Bedeutung hat, als mancher ahnen mag. Es giebt nämlich junge verwaiste Damen, in denen die Sehnsucht nach der mütterlichen Liebe, die sie sonst ziemlich leicht entbehren können, das Bedürfniß einer Mutter, die mit ihnen Freude und Leid theilt, nie so lebendig erwacht, als wenn sie mehr oder minder öffentliche Bälle besuchen wollen. Für solche Fälle giebt es mitleidige Seelen, die gegen ein größeres oder geringeres Entgelt oft auch nur gegen Herstellung der Garderobe und den üblichen Atzungsbeitrag, während des Abends bei solchen armen Waisen Mutterstelle versehen. Sie sind hauptsächlich daran zu erkennen, daß sie mit stoischer Ruhe neben ihren „Töchtern" sitzen, nie, oder höchst selten mit ihnen sprechen, und den jungen Männern, die sich ihren Küchlein nähern, ein sonst völlig unerreichtes Vertrauen schenken. Man könnte sie ihnen „auf Flügeln des Gesanges" oder mit Comfortablehilfe davontragen, sie würden kaum etwas dazu sagen. Während ihre „Töchter" tanzen, bewachen sie ihre Bouquets, und geben nicht selten schüchternen Anfängern Audienz, die sich fruchtlos um die Liebe ihrer „Töchter" bemühen, und die zermalmende Gleichgiltigkeit und den wegwerfenden Ton der Angebeteten zu beklagen haben. Kenner versichern, daß diese Art von Ballmüttern, namentlich die feinere Sorte derselben, eine leidenschaftliche Vorliebe für die französische Sprache hegt. Die untergeordnete Qualität soll geistigen Getränken nicht ganz abhold sein.

*** Prinz Louis von Preußen. Die nachfolgende, in der neuern Zeit wenig bekannte Heldenthat des ritterlichen Prinzen, der durch sein kriegerisches Feuer fortgerissen, am 10. Okt. 1806 bei Saalfeld fiel und durch seinen Opfertod gleichsam die Schmach von Jena sühnte, die er so glücklich war, nicht zu erleben, -- verdient gewiß jetzt aufs Neue aufgefrischt zu werden.

Als 1793 die vereinigten Oesterreicher und Preußen Mainz belagerten, waren am 14. Juli österreichische Plänkler gegen eine feindliche Stellung vorgerückt, mußten aber nach einem scharfen Gefecht wieder weichen, da ein Schwarm Franzosen, gedeckt im Rücken, lebhaft vordrang. Prinz Louis von Preußen war zugegen und sah mit Verdruß durch die wohlgezielten Schüsse des Feindes manchen braven Kämpfer an seiner Seite fallen. Ein Soldat des österreichischen Regiments Pellegrini wird im Zurückweichen getroffen und sinkt, ruft aber den Kameraden zu, sie möchten ihn doch mitnehmen. Diese jedoch haben keine Zeit; der Feind drängt stärker heran und schon liegt der Unglückliche mehr als 40 Schritte zurück, dem Feinde schon näher, als den Seinen. Prinz Louis ermuntert den Nächsten, jenen doch zu holen, er bietet große Belohnung; allein der Feind ist zu sehr im Vortheil, seine Schüsse fallen dichter und Niemand will sich in den eben verlassenen Zwischenraum zurück wagen. Da entschließt sich Prinz Louis. Kühn schreitet er durch den Kugelregen bis zu dem Verwundeten, packt ihn auf und bringt ihn glücklich herüber, obgleich die Franzosen alle Schüsse auf ihn richten. Diese That machte in dem ganzen Heere außerordentliches Aufsehen, besonders bei den Oesterreichern, die den Namen des Prinzen mit Begeisterung nannten. Die Generale und Offiziere bewiesen ihm die größte Zuneigung; die Soldaten jauchzten ihm entgegen, so oft er sich blicken ließ. Bildliche Darstellungen wurden im Heere und vom Volke begierig gekauft. In Berlin lieferte der Hofmedailleur Abramson eine Denkmünze. Der König beförderte den Prinzen zum Generalmajor.

*** Ein amerikanischer Autor bezeichnet die gewöhnlichen Ladies, die nichts verstehen als im Rocking Chair zu sitzen und sich bedienen zu lassen, also: „Ein Bündel physischer Hülflosigkeit, eingewickelt in kostspielige Ellenwaaren."

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Eine am hiesigen Orte im besten Betriebe befindliche Dampfbrennerei, verbunden mit einer Destillation, soll wegen Krankheit des Besitzers verkauft werden.

Reelle Selbstkäufer erfahren das Nähere bei Herrn **Ferdinand Wutsdorff.**

Stettin, im März 1859.

Eine Wassermühle

mit stets vielem Wasser, mit 2 Mahlgängen, Oel- und Schneidemühle, 60 Morgen sehr gutem Acker u. Wiesen, in einer sehr frequenten Gegend, soll Familienverhältnisse halber sofort mit einer Anzahlung von fünf- bis sechstausend Thaler verkauft werden.

Gefällige Adressen unter **sub F. St.** nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Eine Krugwirthschaft, bestehend aus Wohnhaus, Scheune, Stallung und 6 Morgen Acker ist zu verkaufen oder zu verpachten. Sehr geeignet ist dies Grundstück zur Anlage einer Holländerei, da die schönsten Wiesen pachtweise überlassen werden können.

Heinrich Schmidt & Co.
in Stettin.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Gardinenverzierungen, Goldleisten-Gesimse, Bronce-Gallerien, Halter und Rosetten
empfiehlt in größter Auswahl zu billigen Preisen
Louis Klich,
Schulzenstr. Nr. 10.

Französische Prünellen a Pfd. 12 sgr, 3 Pfd. für 1 Thlr.,
Neue Katharinen-Pflaumen à Pfd. 7½ sgr., 4½ Pfd. für 1 Thlr.,
Jährige do. do. a Pfd. 5 sgr., 7 Pfd. für 1 Thlr.,
Türkische Pflaumen à Pfd. 4 sgr., 9 Pfd. für 1 Thlr.,
Böhmische do. à Pfd. 3 sgr., 12 Pfd. für 1 Thlr.,
bei Parthieen billiger, empfiehlt
J. F. Krösing,
Schuhstraße No. 29.

In Zucker eingemachte
Compott-Früchte.
Um mit meinem Lager in allen Sorten wohlassortirten Compottfrüchten zu räumen, verkaufe dieselben von heute ab zu herabgesetzten Preisen.
J. F. Krösing,
Schuhstraße No. 29.

Rothe und weisse Kleesaat in verschiedenen Qualitäten, sowie Thymothee, ächte französische Luzerne, gelbe und blaue Lupinen, Möhrensamen und alle sonstigen Klee- und Grassämereien sind vorräthig u. empfiehlt zur Saison aufs Billigste
L. Manasse jun.
Frauenstrasse No. 20.

Regenschirme
in Baumwolle von 15 Sgr. an, in Seide von 2 Thlr. 15 Sgr. an, bei
C. Ewald,
Louisenstraße No. 18.

Den Herren Landwirthen zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich am 19. März im Gasthofe zur „Goldenen Krone" in Stettin einen Transport Böhmischer Zugochsen zum Verkauf stellen werde, wozu ich Käufer einlade.
C. Wendt,
aus Breetz bei Lenzen a. d. Elbe.

Von
Isländ. Flachfischen
empfing soeben eine neue Zufuhr und offerirt
Julius Rohleder.

Kleesaamen,
roth, weiß und gelb, Lupinen, gelbe und blaue, in bester keimfähiger Waare, Thymothee, Honiggras, Schafschwingel, engl. und italienisch Rhygras und andere Sämereien empfehlen billigst
Louis Lewy & Co.,
Königsstraße Nr. 4.

Die Stettiner Kraft-Dünger-Fabrik



empfiehlt den Herren Landwirthen ihre nach den besten wissenschaftlichen Prinzipien angefertigten, bereits rühmlichst bekannten Fabrikate, bestehend in:

I. Wiesendünger für Blattfrüchte u. Gräser a 1 Rthlr. 15 Sgr.,
II. Korndünger für Körner- und Oelfrüchte a 2 Rthlr.
III. Rübendünger für Hackfrüchte (Kartoffeln, Rüben) a 2 Rthlr.
IV. Dünger für Wein u. Tabak von sehr reichem Kaligehalt a 2 Rthlr.
V. Salzdünger zur Erzielung guter Futtergräser auf Wiesen a 1 Rthlr. 5 Sgr.

Alles pr. Btto.-Zoll-Centner incl. Fastage von 5 Centnern frei ab Stettin.

EHRENPREIS FÜR LAND- U. FORST-WIRTHSCHAFTLICHE LEISTUNGEN AUSGETHEILT BEI POMMERNS THIERSCHAU-FEST ZU STETTIN 1857

Für die Güte der Fabrikate sprechen die vielen von achtbaren Landwirthen bei erneuerten Bestellungen eingegangenen Kundgebungen, wodurch sich herausstellt, daß durch Anwendung unserer Fabrikate eine bedeutende Ersparniß gegen andere Dungmittel erzielt worden ist; es sind z. B. 3½ Ctr. Korndünger in ihrer Wirkung gleich 100 Ctr Stalldünger.

Bestellungen auf obige Düngerarten werden im Niederlags- und und Speditions-Comtoir der Fabrik unter der Firma:

Stettiner Kraft-Dünger-Fabrik,
Königsstraße Nr. 4,

entgegen genommen und zu den Fabrikpreisen bei Verladung in billigster Fracht prompt ausgeführt. Die erhaltenen günstigen Zeugnisse sind daselbst einzusehen. Agenturen werden in geeigneten Städten unter den in genanntem Comptoir einzusehenden Bedingungen errichtet.

Die Direktion.

Mein Möbel-, Spiegel- und Polster-Waaren-Lager,
das sich besonders durch solide Arbeit, bei billigsten Preisen auszeichnet, empfehle ich der Beachtung eines geehrten Publikums.
L. Philippi jun.,
52. Breite- und Papenstr.-Ecke Nr. 52.

Zu Ausstattungen
empfehle mein wohl assortirtes Lager
Königl. Berliner, Schumannscher u. schles. Porzellane
zu Fabrikpreisen, sowie ferner eine reichhaltige Auswahl
engl., belg. u. böhm. Glas- u. Crystall-Waaren
zu billigen und festen Preisen.
F. A. Otto, Kohlmarkt Nr. 8.

Pariser Seiden-Hüte
neuester Façon empfingen und empfehlen
Cords & Jahn.

Ausstattungen.
Sämmtliche zur Aussteuer erforderlichen Wäsche-Gegenstände, als:
Bettbezüge von Leinen, ohne Nath, **Hemden** von bester **Bielefelder und Creas-Leinen, Damast- u. Zwillich-Gedecke** in den schönsten Mustern, **Stuben-** und Küchen-**Handtücher** von bester eigengemachter Waare.
Negligee's,
als: Nachtjacken, Nachthauben und Beinkleider,
nach den neuesten Façons gearbeitet, liefert in kürzester Zeit fertig
Die Leinewand- und Wäsche-Handlung von
E. Aren, Breitestr. 33.

Bal paré im Schützenhause.

Da in der Fastenzeit kein Maskenball mehr gestattet ist, so werde ich mit polizeilicher Genehmigung zum Schluß der Winter-Saison am **Sonntag den 13. d. Mts.** einen

Bal paré

in den Räumlichkeiten des Schützenhauses arrangiren.

Durch geschmackvolle Decoration, sowie verschiedene Arrangements werde bemüht sein, den Aufenthalt den Besuchenden angenehm zu machen.

Die Musik wird von der ganzen Kapelle des 9. Infanterie-(Colberg-)Regiments, unter Leitung ihres Direktors Herrn **L. Wolff,** ausgeführt.

Der Ball beginnt präcise 8 Uhr.

Entree à Person 15 Sgr. Billets sind vorher in meinem Lokal und Abends an der Kasse zu haben.

Nicola Tincauzer.

Rügenwalder Gänseschmalz,
das Pfd. 9 Sgr, empfiehlt
J. H. Jünger,
vormals **C. H. Lillwitz,**
Heumarkt Nr. 11.

Feinsten Rügenschen Saathafer, guten Futterhafer, Futterroggen
offerirt billigst
J. Dobrin,
Heumarkt 6.

Circa 60 Klafter trocknes und frisches Kiefern-Kloben- und starkes Knüppelholz, an der Chaussee stehend, sind billig zu verkaufen.
Kienwerder bei Alt-Damm. **Carl Gottschalk.**

---

10 Wspl. Hafer und 5 Wspl. große Gerste zur Saat
sind abzulassen. Kienwerder bei Alt-Damm.
Carl Gottschalk.

---

2 fette Kühe und mehrere fette Hammel sind zu verkaufen. Kienwerder bei Alt-Damm.
Carl Gottschalk.

Alle Arten Grabdenkmäler &c.
von Marmor und Sandstein, Gitter, Schwellen und Kreuzsockel,
billigst bei
C. Rosenbauer,
Steinhauermeister, gr. Lastadie No. 7

Vermischte Anzeigen.

Leidenden und Kranken,
die sich portofrei an mich wenden, wird unentgeltlich und franco die soeben im 12. Abdruck erschienene Schrift von mir zugesandt:

Untrügliche Hülfe für Alle, welche mit Unterleibs- und Magen-Leiden, Haut-Krankheiten, Verschleimung, Bleichsucht, Asthma, Drüsen- und Scropheln-Leiden, Rheumatismus, Gicht, weißem Fluß, Epilepsie, Bandwurm oder anderen Krankheiten behaftet sind, und denen an sicherer und rascher Wiederherstellung der Gesundheit liegt, auf die untrüglichen und bewährten Heilkräfte der Natur gegründet.

Hofrath Dr. Ed. Brinckmeier
in Braunschweig.

Güter-Verpachtung.

Die im Großherzogthum Posen im Bucker Kreise, ¾ Meilen von der Chaussee, 2 Meilen von der Eisenbahn und 5 Meilen von Posen liegenden Dakower Güter, enthalten 3909 Morgen Acker, 492 Morgen Wiesen, sind von Johanni c. zu verpachten. Die näheren Bedingungen sind zu erfragen und einzusehen bei dem Wirthschafts-Kommissarius Herrn Molinek in Bojnoric bei Buk und beim Unterzeichneten in Mechlin bei Schrimm.

Waleryan v. Chrzanorski,
General-Bevollmächtigter des Herrn Grafen R. Raczynski.

Alle abnormen Verhärtungen der Fußhaut, franke Ballen, und eingewachsene Nägel heile ich ohne Anwendung des Messers in wenigen Minuten absolut Blut- und Schmerzlos. Bei nur noch kurzem Aufenthalte täglich von 10 bis 1 und 3 bis 6 Uhr kl. Domstr. Nr. 18, 2te Etage zu sprechen. Adressen zur Behandlung außer meiner Wohnung (Morgens von 8 bis 10) werden Tags zuvor entgegengenommen.

Ludwig Oelsner, Fußarzt.

Gummi-Schuhe werden schnell u. gut reparirt oberh. der Schuhstr. 5, 1 T.

Vermiethungen.

Kohlmarkt № 1 ist ein gebrauchtes Schlafsopha wegen Mangel an Raum sofort billig zu verkaufen.

Eine freundliche Wohnung von 3 heizbaren Zimmern und allem Zubehör in der bel Etage ist sofort oder zum 1. April zu vermiethen. Das Nähere gr. Lastadie Nr. 57, 1 Treppe beim Wirth, vis-à-vis dem Packhof.

Schulzenstraße No. 17
ist eine Wohnung von 2 Stuben, ein Comptoir und ein 100' langer Keller einzeln oder zusammen zu verm.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein junger Handlungs-Commis, welcher das Droguerie-, Apotheker- und Farben-Geschäft erlernte, wünscht zum 1 April c. in einem solchen Geschäft als Buchhalter oder Reisender ein Placement.

Die Herren Krösing und Schiffsmakler Voigt sind bereit, über die Solidität Auskunft zu geben, und würde sich derselbe Montag daselbst vorstellen können.

Eine erfahrene Erzieherin, welche des Englischen und Französischen vollkommen mächtig ist und nach einem mehrjährigen Aufenthalt in England die Prüfung in beiden Sprachen bestanden hat, in den Wissenschaften, im Zeichnen und in der Musik gründlichen Unterricht ertheilt, sucht ein baldiges, geeignetes Engagement. Gütige Anfragen und Briefe werden unter L. Adresse Frau **v. Hamcke** in Berlin, Matthäikirchstr. Nr. 12 erbeten.

STADT-THEATER.
Freitag, den 11. März:
Lucretia Borgia.
Große Oper in 3 Akten von Felix Romani Musik von Donizetti.

Angekommene Fremde.

„Hotel de Russie": Gutsbes. Wolff a. Lübenow, Steffenhagen a. Gäbersdorff, Zimmermeister Erhardt a. Greiffenberg, Prediger Weise a. Weistenthün.

„Hotel drei Kronen": Gutsbes. Haberland aus Ballko, Rentiers Pieper aus Sprottau, Berliner aus Schwedt, Fabrik. Schwarz aus Glasgow, Löffel aus Frankfurt, Mettinghoff a. Schwerin, Kaufl. Bochhaus a. Cassel, Methlow a. Stolp, Bosselmann aus Brandenburg, Buschmann aus Düren, Meier aus Bremen, Schaubert a. Mainz, Behrend a. Cöslin, Güdike, Laß aus Berlin, Bode a. Nordhausen, Fraustädter a. Hamburg, Bloch a. Breslau.

Verantwortlicher Redakteur H. Schönert in Stettin.
Druck u. Verlag von F. H. G. Effenbart in Stettin.